

# Eidgenossenschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **41=61 (1895)**

Heft 48

PDF erstellt am: **28.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir in der Schweiz könnten meiner unmassgeblichen Meinung nach noch viel mehr in militärischer Hinsicht thun, ohne dabei Gefahr zu laufen, im Militarismus aufzugehen.

Eher ist zu befürchten, dass unsere Milizen erst dann, wenn sie einmal einem rührigen Feinde gegenüber stehen, einsehen, dass sie sich zu wenig mit ihrer militärischen Ausbildung befasst haben. Mit den schönen Reden an den unzähligen Turn-, Schützen- und Sängereisen ist nichts gethan.

Es ist geradezu bemühend, zu sehen, wie wenig Interesse selbst von den Offizieren ausser Dienst der Sache entgegengebracht wird. Was kann man da von den Unteroffizieren und Soldaten erwarten!

Nach jedem Dienst wird den Offizieren ans Herz gelegt, sich ausserdienstlich zu bethätigen, z. B. manövrierenden Truppen von Zeit zu Zeit etwas zu folgen, in Offiziersgesellschaften einzutreten, um Vorträge zu hören, Militärbibliotheken zu benutzen oder sich in anderer Hinsicht militärisch auszubilden. Wie schlecht sind aber in Wirklichkeit diese Vorträge besucht, wie wenig werden die Fachschriften gelesen!

Junge, eifrige Offiziere, welche z. B. des Sonntags sich im Gelände umsehen, werden gross angesehen von den andern, welche durch alle möglichen und unmöglichen Vereine etc. davon abgehalten werden. Sieht man aber näher hinzu, so kommt alles auf ein Wirtshaussitzen heraus.

Nicht der zunehmende Militarismus, sondern, um es gelinde zu sagen, die immer grösser werdende Bequemlichkeit der Generation ist ein Grund davon, dass die Militärvorlage verworfen wurde.

Was aber das sog. Gigerlwesen mit der Verwerfung zu thun hat, begreife ich mit meinem Lieutenantsverband nicht. Hauptsächlich scheint mir damit die Kavallerie gemeint zu sein. Aber gerade diese Waffengattung steht heute obenan. — Das wäre mir ein seltsamer Offizier, der als Lieutenant nicht etwas glänzen möchte. Später, mit dem Alter, vergeht den Meisten diese kleine Eitelkeit. Das Volk hat gewiss solche kleine Extravaganzen von jungen Offizieren nicht mehr bemerkt, als das Civilgigerltum. Diejenigen aber, denen etwas auffällige Kleider etc. an ihren Nebenmenschen ein Dorn im Auge sein können, sind zumeist unzufriedenes, heimatloses Gesindel und heissen Sozialisten. Denen gefällt aber auch keine Ordonnanzuniform mehr, sondern die Blouse und die rote resp. schwarze Fahne. So weit, hoffen wir doch, ist es mit unserm Volke noch nicht gekommen.

Die Beförderung zum Offizier betreffend glaube ich, dass das heutzutage nicht mehr so leicht geht wie früher. Die Auswahl ist sorgfältiger, die

Schulung strenger und schliesslich wird der Beförderung meist versetzt. Benimmt er sich aber im ersten Dienst taktlos, so ist sehr wahrscheinlich, dass er sich überhaupt nicht mehr bessert und seine Auswahl war eine verfehlte. Gerade für diesen Punkt wäre die Centralisation sehr nötig gewesen, damit nicht so viele Unfähige zu Offizieren gemacht würden, bloss, „weil die betreffenden Kantone so und so viele haben müssen“.

In Bezug auf die Instruktionsoffiziere verrete ich ebenfalls die Ansicht, dass es weniger auf das Alter, als auf militärische Kenntnisse und Takt im Auftreten ankommt. Ein junger Instruktionsoffizier, der das Wissen mit dem Können vereinigt, imponiert der Mannschaft ebenso gut wie ein alter Instruktor, der immer dieselben Witze bringt. Es ist ja zwar begreiflich, dass den Leuten ein behäbiger Herr Instruktor, der, seines vorgeschrittenen Alters wegen keine Strapazen mehr ertragen kann, besser zusagt, als ein junger Aspirant, der sie, der Wirklichkeit entsprechend, etwas durch dick und dünn jagt.

Was jener Herr schliesslich über die welschen Kantone sagt, ist sehr schonend und es steht mir nicht an, meine Meinung über diese Mit-eidgenossen zu sagen.

Jedenfalls ist es notwendig, nach Allem sich gegenseitig zuzurufen: Drum unverzagt und frisch gewagt!

Ein junger Offizier.

## Eidgenossenschaft.

— (Divisionärwahlen.) Der Bundesrat hat ernannt: Zum Kommandanten der V. Armeedivision Herrn Oberst Arnold Keller, Chef des Generalstabsbureaus; zum Kommandanten der III. Division Herrn Oberst F. Bühlmann, Kommandant der VI. Infanteriebrigade, und zum Kommandanten der VII. Division Herrn Oberst Friedrich Locher, Kommandant der XII. Infanteriebrigade.

Die Übertragung des Kommandos an Herrn Oberst Keller soll mit Rücksicht auf seine Stellung als Chef des Stabsbureaus eine vorübergehende sein.

— (Instruktionskorps der Infanterie.) Der Bundesrat wählte zum Instruktor I. Klasse Herrn Generalstabshauptmann Karl Heinrich Egli, von Gossau, zur Zeit Instruktor II. Klasse in Aarau.

— (Entlassung.) Dem Waffenchef der Infanterie Herrn Oberst August Rudolf in Bern wird die nachgesuchte Entlassung vom Kommando der V. Armeedivision unter Verdankung seiner ausgezeichneten Dienste erteilt.

— (Das Ausgabenbudget des Militärdepartements nach dem Voranschlag) beläuft sich auf 23,113,639 Fr. Die Einnahmen 2,233,100 Fr.; es verbleiben daher 20,880,539 Fr.

— (Die Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich) hält Sonntag den 1. Dezember 10 Uhr vormittags im Hôtel National in Zürich ihre Jahresversammlung ab. Nebst Vereinsgeschäften bildet das Haupttraktandum ein Vortrag des Hrn. Generalstabsoberst R. Weber: Über die gesetzlichen Vorschriften des Militär-Unterrichtes. Anzug: Diensttunne mit Mütze.

**Winterthur. (Militärischer Vorunterricht Winterthur und Umgebung.)** Dem „Landb.“ wird geschrieben: Bei schönstem Wetter fand am 17. November die Inspektion statt. Es beteiligten sich ausser den Komitemitgliedern und Kreischefs 83 Instruktoren, 601 Schüler und 50 Mann Spiel. Ferner waren anwesend Hr. Oberstkorpskommandant Bleuler, der Militärdirektor Hr. Regierungsrat Eschmann, die Delegierten des Verbandes Zürich Hr. Artillerieoberstlieutenant Fierz und Herr Schützenmajor Schwarzer, als Delegierter des Oberlandes Hr. Lieut. Spörri, als Delegierte des Technikums die HH. Lieut. Bollinger und Artillerielieut. Hauser. Von Bataillonskommandanten aus unserm Rekrutierungskreis ist anzuführen derjenige des Bat. 62, Hr. Major Escher. Die Inempfangnahme der Gewehre leitete Hr. Zeughausdirektor Lichti. Ganz selbstverständlich waren wiederum dabei die unermüdlichen Instruktoren des Verbandes, Hr. Oberstbrigadier R. Geilinger und Hr. Oberstlieutenant Hösli. Der eidg. Inspektor, Hr. Oberst J. Isler, Kreisinstruktor der 6. Division, prüfte alle 26 Sektionen gleichmässig im Turnen und in der Soldatenschule. Am Nachmittag fand unter Leitung von Turnlehrer Wanner von Feuerthalen eine gelungene gemeinsame Turnübung statt. Hr. Oberst Isler erklärte sich mit den Leistungen zufrieden und konstatierte grosse Fortschritte im Turnen. Er sprach der Leitung, den Instruktoren und den Schülern den Dank aus für den wiederum an den Tag gelegten grossen Eifer, der zu schönen Resultaten geführt habe. An der Mittagstafel konstatierte der Präsident des leitenden Komites die Krisis, in welcher unser Wehrwesen sich gegenwärtig befindet und spricht die Erwartung aus, dass bei dem gesunden Sinn unseres Volkes, durch kluge Hinwegräumung faktischer Übelstände, strengste Pflichterfüllung der Führer und Wehrmänner und Innehaltung des Hauptzieles unserer Armeoorganisation, der Erschaffung einer starken Wehrkraft unser Wehrwesen aus der Krisis neugestärkt hervorgehen werde. Nicht derjenige kann zuerst abrüsten, der ein Heer besitzt, das nur zur Wahrung der Unabhängigkeit des Vaterlandes bestimmt ist. Hr. Oberst J. Isler wäre gerne der Träger geworden der Verheissung der baldigen Einführung des Obligatoriums für den militärischen Vorunterricht. Der 3. November hat sie zu nichte gemacht. Er spricht den Wunsch aus, einen Versuch, zuerst im Kleinen, zu machen mit teilweiser Verlegung der Unterrichtsstunden auf Samstagabende und bringt sein Hoch dem Gedeihen des freiwilligen militärischen Vorunterrichts. Nach Schluss der Inspektion vereinigten sich in der „Krone“ die Gäste und Instruktoren zu den üblichen Beratungen, die in einem kurzen gemüthlichen Akte, gewürzt durch Musikvorträge, Deklamationen und Reden ihren Abschluss fanden. Der Präsident betonte die Thatsache, dass dieses Jahr eine Sektion mehr als letztes Jahr sich beteiligte, dass ausserdem ein grosser Kurs am Technikum stattfand, so dass die Schülerzahl in unserm Verbands allein sich auf ca. 850 belief. Als ganz neue, günstige Erscheinung sei zu erwähnen, dass dieses Jahr 3 Sektionen durch Initiative alter Schüler zustande gekommen waren. Der Kursleiter, Hr. Hauptmann Keller, macht aufmerksam auf die Wichtigkeit des militärischen Vorunterrichtes für die Cadres, indem gründliche Kenntnis des Reglementes verlangt werden müsse und günstigste Gelegenheit geboten sei im selbständigen Instruieren. Angesichts des Abstimmungsresultats warf der Präsident die Frage auf, ob man den freiwilligen Vorunterricht fortführen solle oder nicht. Mit warmen, begeisterten Worten empfahl Hr. Oberstbrigadier Geilinger die Fortführung des freiwilligen militärischen Vorunterrichts. Nicht dasjenige dürfe fallen, was sich

als gut herausgestellt habe. Der Vorunterricht gehöre auch in das Gebiet der Jugenderziehung, der Jüngling werde gewöhnt an Ordnung, Gehorsam und treue Pflichterfüllung. Dass bei strenger vierstündiger Arbeit eine Ruhepause eingeschaltet werde, sei selbstverständlich. Mit Akklamation wurde die energische Fortführung des freiwilligen Vorunterrichts beschlossen. Einen Sturm von Begeisterung rief die Rede des Hrn. Oberstl. Fierz, Präsident der allgemeinen Offiziersgesellschaft der Stadt Zürich, hervor, der seine Erfahrungen mitteilte, die er im Dienste einer französischen Ambulance im Kriege 1870/71 gemacht. Er wies darauf hin, wie eine undisziplinierte, ungeübte Truppe nicht Stand halten könne. Sein Hoch gilt einem geübten, gutdisziplinierten Heer, das allein Garantie biete zur Wahrung unserer Unabhängigkeit. Mit dem „Rufst du mein Vaterland“ schloss der erste Akt, dem eine Reihe teils ernster, teils humoristischer Vorträge nachfolgte. Besten Dank der freundlichen Mitwirkung der Musikgesellschaft Kyburg-Seen unter kundiger Führung des Trompeterkorporals Müller und des unermüdlichen Tambourmajors Weidmann mit seinem Tambourenverein. Der 17. November war der erhebenste Tag, den der militärische Vorunterricht seit seinem Bestehen durchgemacht hat.

## A u s l a n d.

**Frankreich.** (Über den neuen Kriegsminister) wird der „Post“ geschrieben: Mit dem Rücktritt des Kabinet Ribot am 28. Oktober hat die Amtsführung des Divisions-Generals Zurlinden als Kriegsminister ihr Ende erreicht. Er hatte die Stellung im neuen Kabinet Ribot am 28. Januar 1895 angetreten, als Nachfolger des Generals Mercier. Wie erinnerlich, war um jene Zeit auch ein Wechsel in der Präsidentschaft erfolgt. Zurlinden stammt aus Colmar im Elsass, wo er 1837 geboren wurde. Seine ursprüngliche Waffe war die Artillerie. Als Hauptmann und Ordonnanz-Offizier des Generals von Berckheim machte er 1870 die Schlachten von Metz mit, nach der Kapitulation entkam er, ohne sein Ehrenwort gegeben zu haben. Gambetta gab ihm ein Kommando in der Armee der Republik. Als Brigade-General kommandierte er die 39. Infanterie-Brigade in Cherbourg von 1885 ab und übernahm 1890 die 2. Infanterie-Division in Arras, 1894 das IV. Korps in Lemans. Er soll beim Rücktritt in die Armee das XIV. Korps in Lyon übernehmen. In der Verwaltung hatte Zurlinden, bevor er Kriegsminister wurde, niemals Verwendung gehabt. Seine wichtigste Aufgabe war die weitere Fürsorge für die Unternehmung gegen Madagaskar, welche unter Mercier eingeleitet worden war. Die Fehler, welche hier von vorn herein gemacht waren, konnten ihm in den später sich ergebenden Folgen nicht zur Last gelegt werden, immerhin wurde seine Stellung dadurch erschwert, dass die Unternehmung lange Zeit in ihren Aussichten zweifelhaft erschien. Die Vertretung des Budgets 1896 gegenüber den vielfachen Einschränkungen, welche die Budget-Kommission beabsichtigt, ist ihm nicht mehr geworden. Wichtige organisatorische Veränderungen haben unter Zurlinden nicht stattgefunden. Er hat sich als Gegner der Herabsetzung der Dienstzeit auf zwei Jahre gezeigt. Der Kammer gegenüber trat er mit mehr Sicherheit auf, als man beim gänzlichen Mangel an parlamentarischer Vorschulung erwarten konnte.

Als Nachfolger ist der Ingenieur Godefroy Cavaignac bestimmt, der Sohn des bekannten Generals Eugen Louis Cavaignac, welcher bei der Juni-Revolution von 1848 Militär-Diktator und dann bis zur Präsidentschaft von Louis Napoleon Haupt der Exekutivgewalt war